

Therasburg

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 146).

Literatur: Geschichtl. Beilagen VI 6—20; VIII 288. — (Schloßkapelle) Bl. f. Landesk. 1901, 365.

Prähistorische Funde: Ein Gräberfeld im Walde. Der „hängende Stein“ südöstlich vom Orte (Bl. f. Landesk. 1874, 92).

Schloß, im Besitze des Grafen Max Attems-Gilleis.

T. begegnet zuerst in einer Urkunde von 1327 (Ortlieb Zvendel von Teraczpurch, *Fontes* 2, VI 214); wann sie begründet wurde, ist nicht bekannt, vielleicht von den Grafen Plaien-Hardegg, die auch die ersten Patrone der Kirche von Theras sind.

T. ging durch viele Hände. 1474 setzte sich Herold von Kunstat darin fest (LINK, *Annalen* II 242); es kam 1495 an die Grafen von Hardegg, die verschiedene damit belehnten, so 1511 Wolf Tierbach (vergl. Grabstein in Theras). König Ferdinand I. ließ es 1523 durch den Traunstainer mit Kriegsknechten besetzen (Reichsfinanzarchiv in Wien, Gedenkbuch Nr. 20, f. 314). 1674 kam T. an die Freiherren von Gilleis und durch diese 1842 an Hermann Reichsgrafen von Attems, der das durch etwa 150 Jahre nicht mehr bewohnte Schloß neu herstellen ließ. Das zweite Stockwerk wurde bei dieser Gelegenheit abgetragen. Eine weitere sehr umfassende Renovierung fand um 1893 statt.



Fig. 146 Therasburg, Ansicht des Schlosses nach Vischers Radierung von 1672 (S. 137)

Fig. 146.

Schloß.



Fig. 147

Therasburg, Schloß, Hauptportal (S. 137)

Beschreibung: Auf einer nach drei Seiten — S. ausgenommen — in das waldige Tal steil abfallenden Felskuppe gelegen und vom ehemaligen Burggraben und Resten der Ummauerung umgeben. Die Anlage besteht aus zwei miteinander nicht verbundenen Türmen mit Zinnenbekrönung, von denen der östliche in das polygonale Gebäude eingebaut ist, das an der Südwestecke mit einem Erker geziert ist. Rot angeworfener, ganz restaurierter Bruchsteinbau, die Ecken mit gelben Quadern eingefasst. Neben dem südöstlichen Turme das Hauptportal, rundbogig, mit Rosetten und Doppelwappen verziert. Ein von Doppelbalustraden eingefasster Aufsatz mit einem Putto zwischen zwei Wappen (Jakob von Ramingen und Gemahlin) auf einem Sturzbalken. Um 1570. Moderne Inschrift: *Erbaut 1172, renoviert 1893* (Fig. 147).

Beschreibung.

In der südlichen Umfriedungsmauer ist ein Stück Triglyphengebälke mit Löwenmasken, Eierstab und liegenden Konsolen, die ein Akanthusblatt tragen, davor zwei beschädigte Wappen. Drittes Viertel des XVI. Jhs. Daneben Reste eines ehemaligen Hauptportals, jetzt über eine feste, früher über eine Zugbrücke zugänglich, mit einem noch erhaltenen Spitzbogenfenster und Teilen der Attika, die mit einem linearen Flechtornament verziert ist. Drittes Viertel des XVI. Jhs. Ein weiteres Gebälkbruchstück mit vorge-setztem Doppelwappen in einem Nebengebäude.

Fig. 147.

Das Innere des Hofes polygonal, mit einer Freitreppe im W., gleich den Innenräumen des Schlosses modern adaptiert.